

EHE+ FAMILIEN

03
2019

ZEITSCHRIFT DES KATHOLISCHEN FAMILIENVERBANDES ÖSTERREICHS

Nachgefragt!

Leistbarer Wohnraum, Pensionssplitting, Sexualpädagogik, Klimaschutz – die Spitzenkandidat/innen zur Nationalratswahl antworten auf familienrelevante Fragen.

Seite 8 – 9



3: So stimmten die Parteien
Relevante Gesetzes-Beschlüsse
für die Familien

7: Verantwortung ist nicht delegierbar
Digitalisierung: Was uns von
Maschinen unterscheidet

10–11, 14–15: Bundesländerseiten
Aktivitäten, Berichte und Veranstaltungen
unserer Landesverbände



Alfred Trendl
Präsident des Katholischen Familienverbandes

Handlungsbedarf bei Teilzeit

Überraschend kurz ist diese Legislaturperiode. Nach nur knapp zwei Jahren sind wir am 29. September schon wieder aufgerufen, ein neues Parlament zu wählen. So kurz diese Gesetzgebungsperiode war, so viel hat sich familienpolitisch geändert.

Neben der verbesserten Berücksichtigung der Kinder im Steuerrecht – bis zu 1.500 Euro Steuerbonus pro Kind und Jahr –, der Einführung eines Papamonats oder der Valorisierung des Pflegegeldes ist insbesondere die gesetzliche (!) Anrechnung der Elternkarenz für die „Biennalsprünge“, die automatische Gehaltsvorrückung, ein familienpolitischer Meilenstein. Während bisher die Karenzzeiten bei den „Biennalsprünge“ oft unberücksichtigt blieben, werden die Eltern, die ihre Kleinstkinder betreuen, nun nicht mehr in den Kollektivverträgen benachteiligt. Dies wird positive Auswirkungen auf das Lebenseinkommen von Frauen und deren Pensionen haben. Die Anrechnung der Karenzzeiten als Dienstzeiten gilt für Geburten ab 1. August 2019, aber leider nicht im Falle eines Arbeitgeberwechsels.

In Österreich gibt es gute Rahmenbedingungen, Kinder zu bekommen, sie aufzuziehen und beim Erwachsenwerden zu begleiten. Trotzdem sind Punkte offen. Einer davon: Teilzeitarbeit aufgrund von Betreuungspflichten. In diesem Punkt möchte ich mich in der kommenden Legislaturperiode – neben anderen Anliegen – besonders engagieren: Teilzeit nach Ablauf des vierten Geburtstags des jüngsten Kindes darf zu keiner Armutsfalle im Alter werden. Wer Teilzeit arbeitet, weil er Kinder betreut, soll daraus künftig keinen pensionsrechtlichen Nachteil haben. Ich und wir werden uns dafür einsetzen, dass – ähnlich wie bei der Altersteilzeit – Pensionszeiten wie bei Vollerwerbstätigkeit angerechnet werden. Schauen wir, was die Politik dazu sagt!

Als Steuerberater kann ich nur immer wieder darauf hinweisen, dass es sich für Familien (fast) immer auszahlt, eine Arbeitnehmerveranlagung zu machen. Wenn Sie dazu Fragen haben, unser E-Mail-Service ist unter steuerinfo@familie.at 24 Stunden erreichbar.

Die Sommerferien sind nahezu vorbei. Wenn Sie Schulkinder oder schulpflichtige Enkel haben: Alles Gute für die ersten Wochen!

Herzliche Grüße

Rechtsanspruch auf Papamonat

Im freien Spiel der Kräfte wurde am 2. Juli mit den Stimmen von SPÖ, FPÖ und der Liste JETZT der Papamonat beschlossen.



Der Katholische Familienverband begrüßte den Beschluss des Papamonats mit einer Kundgebung im Wiener Volksgarten, unweit des Parlamentes.

„Vater sein - Verpass nicht die Rolle deines Lebens“. Mit diesem Slogan hat der Katholische Familienverband seit Jahren für mehr Väterbeteiligung geworben. Mit 1. September gibt es nun einen Rechtsanspruch auf einen Papamonat. Der Antrag dazu kam von der SPÖ und wurde von der FPÖ und JETZT unterstützt. Der Wunsch nach einem solchen Monat ist dem Arbeitgeber drei Monate im Voraus mitzuteilen. Innerhalb des Zeitrahmens zwischen Geburt des Kindes und dem Ende des Beschäftigungsverbotes der Mutter (acht Wochen nach der Geburt) kann der Vater den Antrittszeitpunkt der Freistellung frei wählen.

„Gerade in der ersten Zeit nach der Geburt ist es wichtig, eine Bindung zu seinem Kind aufzubauen. Sind bereits Kinder da, ist es eine großartige Unterstützung für die Mutter“, sagt Präsident Alfred Trendl über den Beschluss und freut sich, dass damit eine langjährige Forderung des Katholischen Familienverbandes nun umgesetzt wurde.

Neue Regierung: Ihre Wünsche als Familie?

Am 29. September wird gewählt. Was liegt Ihnen am Herzen und welche Verbesserungen wünschen Sie sich von Politik und Gesellschaft für Ihre Familie und Kinder?

Schreiben Sie uns Ihre Anregung unter dem Betreff „Forderungen an die neue Regierung“ per E-Mail an: info@familie.at

IMPRESSUM

Herausgeber, Verleger und Sitz der Redaktion: Katholischer Familienverband Österreichs, 1010 Wien, Spiegelgasse 3/3/9, Tel. 01 - 51 611/1403 oder 1401, E-Mail: info@familie.at, www.familie.at | Chefredaktion: Mag.^a Rosina Baumgartner; Mitarbeiter/innen: Mag.^a Julia Standfest, Sissy Löffler, Alfred Trendl; Lektorat: Mag.^a Eva Lasslesberger | Anzeigenverwaltung: Andrea Eisenbarth, Tel.: Tel. 01 - 51 611/1401, E-Mail: info@familie.at; Grafik: dieFalkner | Druck: NP Druck, 3100 St. Pölten; Verlagsherstellungsort: Wien | DVR 0116858

Anmerkung: Auch wenn im Text nicht explizit ausgeschrieben, beziehen sich alle Formulierungen selbstverständlich auf männliche und weibliche Personen.

Relevante Gesetzesbeschlüsse für die Familien – so stimmten die Parteien

Knapp eineinhalb Jahre, von Dezember 2017 bis Mai 2018 dauerte die Regierungsperiode der türkis-blauen Koalition. Seit Juni gibt es eine Expertenregierung. ehe und familien hat sich das Stimmverhalten der fünf im Nationalrat vertretenen Parteien, ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS und Liste JETZT bei ausgewählten familienrelevanten Beschlüssen angeschaut.



Beschlüsse der türkis-blauen Koalition	ÖVP	FPÖ	SPÖ	NEOS	JETZT
Einrichtung von Deutschförderklassen	✓	✓	/	/	/
Indexierung der Familienbeihilfe für Kinder, die im EU-Ausland leben	✓	✓	/	/	/
Pädagogikpaket 2018 (einheitliche Kriterien für Schulreife, Noten ab der 2. Klasse Volksschule, Reform der Neuen Mittelschule)	✓	✓	/	/	/
Sozialhilfe neu	✓	✓	/	/	/
Einrichtung von Deutschförderklassen	✓	✓	/	/	/
Familienbonus+	✓	✓	/	✓	/
Ausweitung der Sonntagsarbeit	✓	✓	/	✓	/
Familienbeihilfe für Kinder mit Behinderung – Ausweitung der Anspruchsvoraussetzungen	✓	✓	/	✓	/
Kopftuchverbot an Volksschulen	✓	✓	/	/	✓/
Einheitliche Herbstferien	einstimmig				
Ausbau der Kinderbetreuung	einstimmig				

Beschlüsse der Expertenregierung	ÖVP	FPÖ	SPÖ	NEOS	JETZT
Anrechnung der Karenzzeiten als Dienstzeiten	einstimmig				
Erhöhung des Pflegegeldes	einstimmig				
Ausbau der Tagesbetreuung an ganztägigen Schulformen	einstimmig				
Rechtsanspruch auf Papamonat	/	✓	✓	/	✓
Rauchverbot in Lokalen	✓	/	✓	✓	✓
Anrechnung der Karenzzeiten für Mindestpension bei 40 Beitragsjahren	✓	✓	✓	/	✓
Einheitliche Standards für Kinder- und Jugendhilfe	✓	✓	✓	/	/
Leistungsgruppen für Neue Mittelschulen	✓	✓	–	✓	✓/

✓ = dafür / = dagegen ✓/ = teilweise – = enthalten

Regierungs-Bilanz

Wie der Katholische Familienverband die familien- und bildungspolitische Arbeit der türkis-blauen Regierung bzw. des aktuellen freien Spiels der Kräfte im Parlament bewertet, können Sie auf www.familie.at nachlesen.

8. September: Ein Fall für Oma und Opa

Großeltern sind nicht nur eine wichtige Unterstützung, wenn es um Kinderbetreuung geht, sie haben auch eine einzigartige Beziehung zu ihren Enkeln. Am 8. September ist Großelternntag, die ideale Möglichkeit, Oma und Opa „Danke“ zu sagen.



© Andreas Robbi

Wenn die eigene Oma nicht zur Stelle ist, hilft eine „Leihoma“ aus. Die drei Mädchen lieben sie wie die eigene Oma.

In unserer Familie gilt: Mama und Papa sind zum Erziehen da, Oma und Opa zum Verwöhnen. Eine klare Aufgabenteilung, von der vor allem die Enkel profitieren. Bei Oma gibt es meistens ein zweites Eis, sie hat oft Schokobananen in der Tasche und mit Opa erlebt man sowieso die tollsten Abenteuer.

Aktiv bei der Enkelbetreuung

Großeltern haben in Österreich sehr regen Kontakt zu ihren Kindern. Das Österreichische Institut für Familienforschung (ÖIF) untersuchte, wie Großeltern ihre Kinder und Enkelkinder unterstützen. Demnach haben 40% zu zumindest einem ihrer Kinder fast täglich telefonischen oder persönlichen Kontakt, bei weiteren 47% besteht ein solcher Kontakt zumindest einmal pro Woche. Sofern Großeltern vorhanden sind, hilft nahezu die Hälfte

von ihnen bei der Enkelbetreuung, darunter 10% fast täglich und weitere 14% wöchentlich. Erst wenn das jüngste Enkelkind 10 Jahre alt ist, geht aufgrund der geringeren Notwendigkeit der Betreuung das Engagement bei der Enkelbetreuung sprunghaft deutlich zurück. Knapp ein Drittel der Großelternhaushalte unterstützt die Kinder, Schwiegerkinder oder Enkelkinder auch finanziell. Der französische Soziologe René Levy spricht sogar von der „verkannten Gesellschaftsstütze“, wenn das Thema auf die Großeltern kommt.

8. September ist Großelternntag

Während Mütter und Väter im Mai und Juni mit Blumen, Pralinen und Frühstück ans Bett am Mutter- und Vatertag gewürdigt werden, fristen die Großeltern ein Schattendasein: Kaum jemand weiß, dass in den deutschsprachigen Ländern der 8. September als Großelternntag gefeiert wird. An diesem Tag bedanken sich Kinder und Enkel bei den Großeltern für ihren Einsatz und ihre Liebe. Gerade die Sommermonate zeigen, wie wichtig Großeltern auch für das Funktionieren des „Systems Familie“ sind.

In einer repräsentativen Umfrage des Markt- und Meinungsforschungsinstituts Akonsult aus dem Jahr 2017 geben zwei Drittel der befragten Eltern an, dass Oma

und Opa sie in den Sommerferien bei der Kinderbetreuung unterstützen.

Leihomas helfen

Nicht immer wohnen die Großeltern in der Nähe, oder sie sind vielleicht schon verstorben. Damit Kinder nicht auf die wertvolle Erfahrung des Austausches mit der älteren Generation verzichten müssen und Eltern bei der Vereinbarkeit von Beruf und Familie unterstützt werden, hat Traudl Langfelder 1973 den Omadienst gegründet. „Leihomas“ sind flexibel und verlässlich, kommen zur Familie nach Hause und betreuen die Kinder stundenweise in ihrer vertrauten Umgebung.

Mittlerweile gibt es den Omadienst des Katholischen Familienverbandes mit Ausnahme von Tirol und Vorarlberg in allen Bundesländern. Mehr als 1.350 Leihomas sind für den Katholischen Familienverband im Einsatz und betreuen über 1.800 Kinder. *Julia Standfest*

Leihomas gesucht

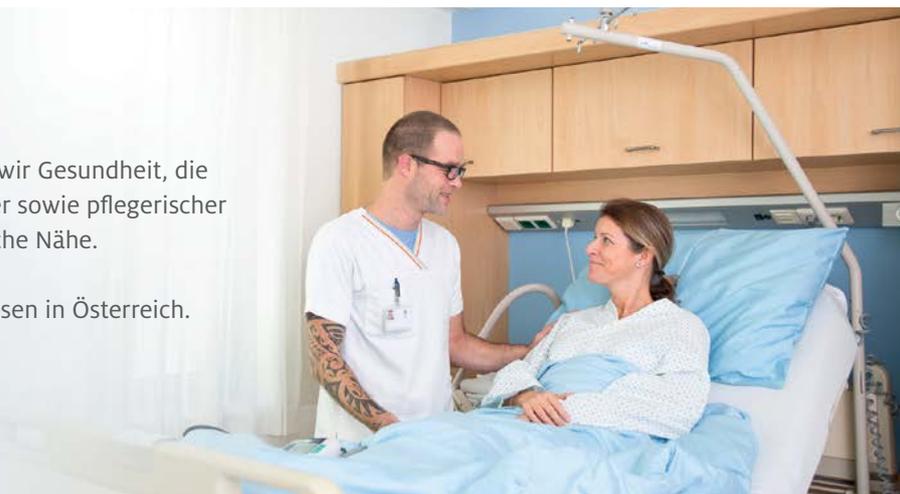
Die Nachfrage nach Leihomas ist ungebrochen hoch. Wenn Sie sich vorstellen können, als Leihoma tätig zu werden, melden Sie sich.

Informationen und Ansprechpartner finden Sie auf www.familie.at oder telefonisch unter 01/ 51 611 – 1401.

Vinzenz Gruppe

In unseren Kranken- und Pflegehäusern leben wir Gesundheit, die von Herzen kommt. Mit höchster medizinischer sowie pflegerischer Kompetenz und durch bestmögliche menschliche Nähe.

Für die Menschen. Und für das Gesundheitswesen in Österreich.



Engeliche Einschaltung

Elementarpädagogik – zwischen Kindeswohl und Vereinbarkeit

Beim Ausbau von Kinderbetreuungsplätzen muss neben der Vereinbarkeit von Familie und Beruf auch das Kindeswohl im Vordergrund stehen.

Am Nikolaustag des vergangenen Jahres passierte die Bund-Länder-Vereinbarung zur Elementarpädagogik mit den Stimmen der ÖVP, FPÖ und SPÖ den Bundesrat. Damit werden vom Bund 142,5 Millionen Euro zur Verfügung gestellt, die Länder zahlen nochmal 38 Millionen Euro dazu. Da bereits 96 Prozent der 4-jährigen und 98 Prozent der 5-jährigen Kinder im Kindergarten sind, liegt der Fokus dabei auf dem Ausbau der Einrichtungen für unter 3-Jährige, um das Barcelona-Ziel zu erfüllen.

EU Rat gibt Ziele vor

Mit dem Barcelona-Ziel verpflichten sich die EU-Länder 2002 erschwingliche und qualitativ hochwertige Betreuungseinrich-

tungen für Kinder zwischen null Jahren und dem Schulalter zur Verfügung zu stellen: Bis 2010 sollten für 33% der unter 3-Jährigen bzw. 90% der 3-Jährigen bis Schuleintritt Betreuungsplätze geschaffen werden. Die beiden Wissenschaftler Andreas Baierl und Markus Kaindl vom Österreichischen Institut für Familienforschung stellten in einem Working Paper aus dem Jahr 2017 fest, dass dieses Ziel ausschließlich wirtschaftspolitisch ausgerichtet sei und nur dazu diene, die Erwerbschancen von Frauen zu erhöhen. Generell werde die Elementarpädagogik häufig nur aus feministischer Sicht und aus Vereinbarkeitsicht diskutiert; das Kindeswohl stehe weit seltener im Mittelpunkt.



AUSGABEN KINDERBETREUUNG/JAHR:

Bund:	142,5 Mio. Euro
Länder:	38 Mio. Euro
Gesamt:	180,5 Mio. Euro

BETREUUNGSQUOTEN IN ÖSTERREICH

3-jährige Kinder	86,7 Prozent
4-jährige Kinder	96,4 Prozent
5-jährige Kinder	98,2 Prozent

© Shutterstock.com/Kindleria; Lyudmyla Khariamova

Denk lieg Dir am Herzen!

Private Krankenversicherung
im Spital mit freier Arztwahl
und Einbettzimmer.

Mehr Angaben zu der beworbenen
Versicherung finden Sie auf www.uniqa.at
in unserem Produktinformationsblatt.

www.uniqa.at

Denk



Werbung

Entgeltliche Einschaltung

Empfehlungen



1 Mein Kind ein Wunder

Das Büchlein: „Mein Kind – ein Wunder“ aus dem Umweltbüro der Erzdiözese Wien bietet Hilfestellungen im Alltag mit Neugeborenen und Kindern, informiert über Themen wie Babypflege, Ernährung oder Gestaltung des Kinderzimmers. Im Mittelpunkt dabei steht der Aspekt: mit der Schöpfung achtsam umgehen. Informationen zum Sakrament der Taufe oder Ideen für Freizeitaktivitäten finden sich ebenso wie die Papst-Enzyklika „Laudato Si“, beten mit Kindern oder Ideen, wie Feste gemeinsam als Familie begangen werden können. Der Ratgeber hat 74 Seiten, kostet 4,50 Euro und eignet sich gut als Geschenk für werdende Eltern oder zur Taufe.

Infos und Bestellung:

www.erzdiocese-wien.at/shop/behelfe

2 Einfach Familienleben

Minimalismus im Familienalltag umzusetzen funktioniert nicht von heute auf morgen. Der Ratgeber: „Einfach Familie leben“ ist im Magazinstil gestaltet und liefert zahlreiche Tipps und Ideen, wie man als Familie gemeinsam nachhaltiger

leben kann. Neben Rezepten für selbstgemachte Pflegecremen oder Putzmittel kommen auch Familien zu Wort, die ihren Alltag sehr minimalistisch gestalten. Die Kapitel führen von ersten Schritten zu den Bereichen Wohnen, Kleidung, Ernährung, Pflege, Lifestyle und Mobilität, wobei der Fokus klar auf Eltern mit Babys bzw. kleineren Kindern liegt.

Infos und Bestellung:

Einfach Familie leben. 215 Seiten, Knesebeck Verlag, Preis: ca. 25 Euro. www.knesebeck-verlag.de

3 Geborgen, mutig, frei

Resilienz ist derzeit in aller Munde – Kinder sollten zu starken Persönlichkeiten erzogen werden, die aus Misserfolgen und Fehlern lernen, anstatt daran zu zerbrechen. Der Grundstein dafür wird schon im Kleinstkindalter gelegt. Das neu erschienene Buch „Geborgen, mutig, frei – Wie Kinder zu innerer Stärke finden“ von Fabian Grolimund und Stefanie Rietzler zeigt auf, wie Eltern ihre Kinder stärken können, und thematisiert dabei unterschiedliche Herausforderungen: gemobbte, ängstliche, ungeduldige oder

pingelige Kinder. Das Buch ist eine Zusammenfassung der besten Kolumnen der Schweizer Kinderseite Fritz und Fränzi.

Infos und Bestellung:

„Geborgen, mutig, frei – wie Kinder zu innerer Stärke finden“, Fabian Grolimund und Stefanie Rietzler, 352 Seiten, Verlag Herder, Preis: ca 26 Euro. www.herder.de

4 Jugendschutz

Rauchen, Alkohol und Ausgehzeiten: Seit Jänner 2019 gelten für alle Jugendlichen in Österreich die gleichen Bestimmungen. Die Broschüre des Bundesnetzwerks der Österreichischen Jugendinfos listet die Infos zum Jugendschutzgesetz übersichtlich auf und informiert Eltern, ab welchem Alter Jugendliche wie lange unterwegs sein dürfen, ab wann welche Art von Alkohol erlaubt ist und was passiert, wenn diese Gesetze nicht eingehalten werden.

Infos und Bestellung:

„# Jugendschutz in Österreich“ kann unter www.wienextra.at heruntergeladen oder unter 01/ 4000 bestellt werden.



Interessiert an ethischem Investment, Mikrofinanz und fairem Handel?

Oikocredit bietet kostenlose Vorträge und Workshops für Schulen, Universitäten und Organisationen.



01 / 505 48 55
austria@oikocredit.at
www.oikocredit.at

Digitalisierung: Verantwortung ist nicht delegierbar

Der Theologe und Ethiker Peter G. Kirchschräger erläutert, was uns von Maschinen unterscheidet und warum wir moralische Entscheidungen nicht delegieren können.

„Wenn Roboter Aufgaben übernehmen und für Menschen dadurch Freiräume entstehen, die sie neu nutzen können, ist das aus ethischer Sicht sehr positiv“, ist der Theologe Peter G. Kirchschräger überzeugt und kann den Entwicklungen der Digitalisierung viel Positives abgewinnen. Leider sei die Praxis aber oft eine andere: Da gehe es meist nicht um Erleichterung, sondern um Ersatz: „Automatisierte Kassensysteme im Supermarkt dienen nicht dazu, dass die Kassierer/innen mehr Zeit für den Kunden haben; schön wäre es. Nein, sie zielen darauf ab, Menschen von der Lohnliste zu bekommen.“ Wenn die Digitalisierung primär zur Steigerung von Kosteneffizienz verwendet werde, sei das aus ethischer Sicht abzulehnen. Peter G. Kirchschräger setzte sich bei der Digitalisierungs-Fachtagung „Vernetzt und Verbunden“ des Katholischen Familienverbandes mit der Frage auseinander, was den Menschen von Maschinen unterscheidet.

Problem: Doppelter Verwendungszweck

Bei technologiebasierten Systemen gäbe es immer den doppelten Verwendungszweck, die sogenannte „Dual-Use“-Problematik. Das heißt: Maschinen und Roboter können immer sowohl für positive als auch für negative Zwecke eingesetzt werden. Kirchschräger führt als Beispiel Drohnen an. Diese könnten beispielsweise Lebensmittel in Krisengebiete liefern, aber ebenso so genannte Killerdrohnen für gezielte Tötung eingesetzt werden. „Und selbstverständlich fällt dann in den beiden Situationen die ethische Bewertung einer solchen Maschine diametral entgegengesetzt aus“, so der Ethiker.

Darum ist es für Kirchschräger so wichtig, die gesamte Debatte immer unter einem ethischen Blickwinkel zu betrachten und dabei stets die Menschenwürde in den Vordergrund zu stellen. „Menschenwürde ist etwas, was den Menschen zukommt, ohne dass sie dafür irgendwelche Bedin-

gungen oder Voraussetzungen erfüllen müssen“, so Kirchschräger. Das sei deswegen wichtig, weil wir es im Zuge des digitalen Veränderungsprozesses immer auch mit Überlegungen im Bereich des Transhumanismus, einer Denkrichtung, die die Grenzen menschlicher Möglichkeiten durch den Einsatz von Technologie erweitern will, zu tun haben und darüber nachgedacht wird, was ein lebenswertes Leben sei.

Bedingungslose Menschenwürde

Als rationale Begründung der Menschenwürde führt der Ethiker das Prinzip der Verletzbarkeit an und nennt als Beispiel eine Krankheit oder die unglückliche Liebe. „Ich erlebe mich heute als gesund, weiß aber um die Möglichkeit, dass ich morgen krank sein könnte. Ich bin also in dieser Hinsicht verletzlich. Oder ich könnte mal unglücklich verliebt sein. Die Verletzbarkeit ist da so breit und tief wie nur vorstellbar.“

In Zusammenhang mit Menschenwürde und Digitalisierung stellt Kirchschräger die Frage, ob wir die schwierigen ethischen und moralischen Entscheidungen nicht an superintelligente Systeme delegieren können. Nein, lautet die eindeutige Antwort. Maschinen würden von Menschen programmiert und könnten daher ethische Regeln befolgen, aufgrund dieser ethischen Regeln Entscheidungen fällen und auch Handlungen vollziehen, die diese Regeln einhalten. Aber: „Maschinen haben kein Gewissen und damit keine Moralfähigkeit.“ Und es fehle ihnen die Freiheit. Jene Freiheit, die erst die Möglichkeit eröffnet, zwischen moralisch Richtigem und Falschem, zwischen moralisch Gutem und moralisch Schlechtem zu entscheiden. „Wenn ich nicht frei bin, kann ich auch nicht entscheiden, ob ich mich moralisch verhalten will oder nicht.“

Freiheit als Voraussetzung für Verantwortung

Und wer keine freien Entscheidungen treffen kann, kann auch keine Verantwor-



Wie man in einer digitalisierten Welt Mensch bleiben kann – darüber referierte Peter G. Kirchschräger bei der Familienverbands-Fachtagung „Vernetzt und Verbunden“.

tung übernehmen, so das Resümee des Ethikers. Die Moralfähigkeit ist seines Erachtens das entscheidende Alleinstellungsmerkmal des Menschen, insbesondere wenn wir daran denken, dass es Bereiche geben wird, in denen Maschinen die Menschen in Punkto Superintelligenz bei weitem überragen werden. Daher sei es wichtig und notwendig, jetzt ethische Normen und Prinzipien festzulegen, die den technologischen Fortschritt einigermaßen in den Schranken halten. Es brauche Rahmenbedingungen, Ziele und Grenzen für Maschinen jetzt zu setzen, bevor es zu spät sei; bevor sich Maschinen soweit verselbstständigt hätten, dass sie eben nicht mehr auf die Menschen hörten.

Mehr dazu auf

www.familie.at/Fachtagung.

Julia Standfest

Familien für Familien

Die rund 100 Iraner, die auf der geplanten Ausreise in die USA seit über zwei Jahren in Wien feststeckten, erhalten dank Kardinal Christoph Schönborn in Österreich nun Asyl. Dringend gesucht werden jetzt Wohnungen – auch für Rollstuhlfahrer.

Wenn Sie geeigneten und erschwinglichen Wohnraum zur Verfügung stellen können oder sich vorstellen könnten, als Patenfamilie oder Deutschtrainer/in mitzuhelfen, melden Sie sich unter presse@familie.at

NR-Wahl: Konkret nachgefragt

Acht Parteien treten bundesweit am 29. September 2019 bei der Nationalratswahl an. Ehe und familien stellte den Spitzenkandidaten von ÖVP, SPÖ, FPÖ, NEOS, Liste JETZT und Grüne insgesamt zwölf familienrelevante Fragen und testete sie auf ihre Familienfreundlichkeit. Die ungekürzten Antworten sowie die Antworten auf die weiteren sieben Fragen aller acht antretenden Parteien finden Sie auf www.familie.at

Die neue Volkspartei



Sebastian Kurz

© D. Butzmann



Pamela Rendi-Wagner

© SPÖ/Kurt Prinz



Norbert Hofer

© FPÖ

1 Beim Pensionssplitting braucht es meiner Ansicht nach noch Verbesserungen – das sollte automatisch passieren und nicht extra beantragt werden müssen.

- fairen Umgang bei der Vergabe von Gemeindewohnungen
- neue Anreize für den sozialen Wohnbau schaffen
- junge Familien bei der Schaffung von Eigentum unterstützen

3 Nein. Ein staatlicher Sexualkundeunterricht sollte durch die an der Schule tätigen Pädagoginnen und Pädagogen erfolgen.

- 100%iger Umstieg auf erneuerbare Energien bis 2030
- innovative Lösungen gegen den CO₂-Ausstoß im Verkehrs- und Gebäudebereich
- Bewusstsein für den Klimaschutz bei den Bürgerinnen und Bürgern schärfen

- Kinderbetreuung ausbauen
 - pflegende Angehörige besser unterstützen
- Tabu: Abschaffung des Familienbonus Plus

Wir stehen zum freiwilligen Pensionssplitting wie es jetzt ist. Wichtiger sind eine bessere Aufteilung der Sorge- und Pflegearbeit sowie Maßnahmen zur Verringerung der Gehalts-schere zwischen Männern und Frauen.

- bundesweit einheitliches und transparentes Mietrecht
- klare Mietpreisobergrenzen
- Maklergebühren sollen Vermieter zahlen
- Mehrwertsteuer auf Mieten streichen

Ja. Wir sind dafür, externe Anbieter und Beratungsstellen eingehend zu prüfen und zu akkreditieren, bevor sie zum sexualpädagogischen Schulunterricht zugelassen werden.

- den öffentlichen Verkehr ausbauen
- 1-2-3-Klimaticket: Für 3 Euro pro Tag durch ganz Österreich, 2 Euro für 3 Bundesländer und 1 Euro für ein Bundesland

- Unterhaltsgarantie für Kinder
- Tabu: Aufweichung der Fristenregelung

Verpflichtende Informationskampagne von Seiten der Pensionsversicherungsanstalt und des Sozialministeriums – Pensionsansprüche der Eltern sollen während der Zeit der Kindererziehung und Betreuung geteilt werden.

- Angebot an Mietwohnungen erweitern
- Bauordnungen überarbeiten
- bautechnische Standards vereinheitlichen
- soziale und ökologische Komponenten der Wohnbauförderung wieder in ein konstruktives Gleichgewicht bringen

Nein. Externe Vereine sollen nicht mehr an Schulen tätig sein dürfen.

- niedrigere Steuern auf Energie aus erneuerbaren Primärträgern
- Produkte, die einen langen Transportweg aufweisen, explizit kennzeichnen
- unsere Devise: regional und saisonal vor global

Die Frage stellt sich jetzt noch nicht.

DIE FRAGEN...

- 1 Wie stehen Sie zum freiwilligen Pensionsplitting?
- 2 Leistbarer Wohnraum wird zunehmend zur Mangelware.
Welche Maßnahmen setzen Sie, um Wohnen für Familien erschwinglicher zu machen?
- 3 Sexualpädagogik: Sollen externe Vereine weiterhin an Schulen tätig sein dürfen?
- 4 Was werden Sie zur Bewahrung der Schöpfung – etwa zum Schutz der Umwelt und des Klimas – beitragen?
- 5 Wenn Ihre Partei den/die nächste Familienminister/in stellt, welche zwei Vorhaben würden Sie unbedingt umsetzen wollen; was wäre absolut tabu?



Beate Meinel-Reisinger



Peter Pilz



Werner Kogler

Wir sehen das Pensionsbeitragssplitting als geeignetes Instrument um Altersarmut, speziell bei Frauen, zu verhindern und sind für ein automatisches Pensionsbeitragssplitting (Opt-out-Variante).

- Investitionen in Wohnraum müssen attraktiver werden
- stärkere Subjektförderung
- Zweckwidmung der Wohnbauförderung
- mehr Treffsicherheit im sozialen Wohnbau
- stärkere Transparenz und Einkommensmonitoring bei der Vergabe

Ja. Aus unserer Sicht ist es grob fahrlässig, als Folge der Causa TeenSTAR alle Experten von den Schulen zu verbannen.

- für aufkommensneutrale CO₂-Steuer eintreten
- Klimabudget einführen
- umweltschädliche Subventionen abschaffen
- Pflanzenschutz (Landwirtschaft) reduzieren
- öffentlichen Verkehr ausbauen
- Ressourcenverbrauch, Plastikmüll reduzieren

- Rechtsanspruch auf einem Betreuungsplatz ab dem 1. Geburtstag
- Jedes Kind ist gleich viel wert – keine Kinderstaffel bei der Familienbeihilfe
- Inaktivitätsfallen im Steuer- und Abgabensystem beseitigen

Dem automatischen Pensionsplitting mit der Möglichkeit einer Opt-Out-Variante stehen wir positiv gegenüber, da so die derzeit bestehende große Ungerechtigkeit beim Pensionsanspruch von Frauen und Männern reduziert werden kann. Es kann aber nur eine Hilfskonstruktion sein.

- Bautätigkeit durch die öffentliche Hand ausbauen
- Ausbau von Gemeindewohnungen
- befristete Mietverträge nur in Ausnahmefällen
- Maklerprovisionen sollen nicht mehr vom Mieter gezahlt werden

Ja. Für die Prävention von Missbrauch und sexualisierter Gewalt braucht es Expertinnen und Experten.

- Rahmenbedingen schaffen, die allen Bürgern und Bürgerinnen in Österreich eine klimaneutrale Lebensweise ermöglicht.

- Unterhaltssicherung für Alleinerziehende
 - Einführung einer Kindergrundsicherung
- Tabu: Gebühren für den Kindergarten, Ausbaustopp bei ganztägigen Betreuungsangeboten

Die Grünen haben ein Pensionsmodell vorgelegt, das aus einer Grundpension für alle und einer Erwerbspension besteht. Bei der Erwerbspension ist ein verpflichtendes Pensionsplitting in Zeiten der Partnerschaft vorgesehen.

- Mietpreis-Bremse einziehen
- befristete Mietverträge zurückdrängen
- stärker in den gemeinnützigen Wohnbau investieren

Ja. Der Einsatz von externen Sexualpädagoginnen und -pädagogen hat sich bewährt. Es braucht aber klare Qualitätskriterien und eine Festlegung auf konkrete Inhalte.

- Österreich bis 2040 klimaneutral machen
- Klimaschutz in der Verfassung als Staatsziel verankern
- aufkommensneutrale, öko-soziale Steuerreform einführen, die das Steuerprivileg für Diesel und Kerosin abschafft, Arbeit entlastet und eine CO₂-Komponente einführt

- Maßnahmen zur verstärkten Einbeziehung der Väter in die Familienarbeit
 - Ausbau der gerichtlich durchsetzbaren Rechtsansprüche von Kindern und Jugendlichen
- Tabu: Leistungs-/Anspruchskürzungen, Verschlechterungen beim Zugang zu Betreuungseinrichtungen

1

2

3

4

5

Aktive Schulpartnerschaft braucht informierte Eltern

Infoabend zu den Rechten und Pflichten der Eltern und wie Elternvertretung in der Praxis funktioniert

Informierte Eltern sind Garanten für eine gelingende Schulpartnerschaft – Eltern und Schule sind verpflichtet, durch ihr Zusammenwirken für die Kinder bestmögliche Lernbedingungen zu schaffen. Damit dieses Zusammenspiel gelingt, hat der Gesetzgeber einige „Spielregeln“ geschaffen, die insbesondere im Schulunterrichtsgesetz verankert sind. Die eigene Rolle und die Aufgaben der Schule zu kennen, erleichtert das Zusammenwirken zum Wohle der Schulgemeinschaft.

Im Rahmen der Veranstaltung erhalten Sie Informationen zu folgenden Themen:

Gesetzlich geregelte Mitwirkungsmöglichkeiten für ...

- Erziehungsberechtigte

- Organe in Schulgremien: Klassenforum, Schulforum, SGA
 - Funktionäre/-innen in Elternvereinen
- Rechte und Pflichten dieser Personenkreise:
- Gemeinsamkeiten, Unterschiede
- Und last but not least wird besprochen werden, was Mütter und Väter von den Pädagog/innen bzw. von ihren Elternvertreter/innen erwarten dürfen.

Vortrag: Aktive Schulpartnerschaft in der Praxis

Referentin: Ilse Schmid, Präsidentin des steirischen Landesverbandes der Elternvereine

Zeit: 23. September 2019, 18.00 bis 20.00 Uhr



© Gerd Neuhold, Sonntagsblatt

Aktive Schulpartnerschaft braucht informierte Eltern.

Ort: Bischöfliches Ordinariat, Bischofplatz 4, 8010 Graz, Parterresaal
Um Anmeldung beim Katholischen Familienverband Steiermark unter: info-stmk@familie.at wird gebeten.

GRAZIA 2019 – Stark machen für Kinder

Auszeichnung für den Themenwanderweg „Alles Familie!“ am „Internationalen Tag der Familie“.

Der 15. Mai, der „Internationale Tag der Familie“ ist für die Stadt Graz stets ein besonderer Tag. In Kooperation mit dem Kinderschutz-Zentrum Graz und dem Katholischen Familienverband Steiermark erhält der 15. Mai eine besondere Bedeutung. Unter der Patronanz des Grazer Bürgermeisters Siegfried Nagl und des Stadtrates Kurt Hohensinner wurden am Donnerstag, 23. Mai 2019 jene Personen und Personengruppen geehrt, die sich in Graz für Kinder und deren Talente bzw. Stärken stark gemacht haben.

Das Familienreferat wurde mit dem Themenwanderweg „Alles Familie! Beziehungen auf der Spur“ in der Kategorie Gemeinnützige Organisationen und Glaubensgemeinschaften mit dem 2. Platz



© Gerd Neuhold, Sonntagsblatt

Im Naturpark Zirbitzkogel-Grebenzen entstand 2018 ein Familienweg.

ausgezeichnet. Der Themenwanderweg ist ein besonderes Angebot, um im gemeinsamen Tun mit Kindern und Jugendlichen inmitten der Natur in der Region Naturpark Zirbitzkogel Beziehungen zueinander zu stärken und das Miteinander zu fördern. Darüber hinaus wird das Bewusstsein der Verbundenheit mit der Natur gefördert. Die Wegstationen sind einerseits zum Spielen und als Raststation konzipiert, andererseits als Anregung für Gespräche beim Unterwegssein gedacht. Jeweils nach den Spielstationen sind Zitate zu lesen, die zum Diskutieren und Nachdenken anleiten und den Weg zu einem besonderen Erlebnisweg machen.

Mehr dazu unter: www.familienreferat.online



© sunny studio/Fotolia

Gutes Leben – Klimaschutz im Alltag

„Wenn du einen Menschen glücklich machen willst, dann füge nichts seinem Reichtum hinzu, sondern nimm ihm einiges von seinen Wünschen.“ (Epikur)

Aktionswoche: 16. bis 22. September 2019

Wir laden Sie ein, Ihr Mobilitätsverhalten zu reflektieren und möglichst auf das Fahren mit dem Auto zu verzichten. Wir werfen auch einen Blick auf Ess- und Trinkgewohnheiten.

Melden Sie sich an und Sie erhalten von uns per E-Mail:

- Aktuelle Informationen zum Klimaschutz
- Informationen zu den Auswirkungen unseres Essverhaltens auf das Klima
- einen Getränkepass, um den eigenen Getränkekonsum zu dokumentieren
- Rezepte

Anmeldung: Tel. 0316/8041 - 398, info-stmk@familie.at, www.familie.at/steiermark

Rechtzeitig die Notbremse gezogen

Katharina Nepf ist eine echte Powerfrau und bietet vier leiblichen und zwei Pflegekindern ein liebevolles Zuhause. Mit „ehe und familien“ sprach sie über ihr 18-jähriges Muttersein und die daraus resultierenden Herausforderungen.

Vier leiblichen Kindern und zwei Pflegekindern ist Katharina Nepf eine wunderbare Mutter. Sohn Christoph kommt 2001 zur Welt. Katharina Nepf studiert noch und kann – bevor das zweite Kind Viktoria kommt – noch ihr Jusstudium beenden. Danach steigt sie nach sechs Monaten in das Berufsleben ein und arbeitet Teilzeit als Journalistin. Eine Entscheidung, die sie jetzt bereut: „Es war eine sehr herausfordernde Lebensphase. Die Arbeit war weit umfassender als ich dachte“, erinnert sich die heute 47-jährige Powerfrau zurück. Mit Kinderkrippe und einer Leihoma des Katholischen Familienverbandes jonglierte sie sich damals durch den Tag. Ein Umstand, der sie heute belastet: „Ich kann mich kaum an die ersten eineinhalb Jahre meiner Tochter erinnern. Der Berufseinstieg war rückblickend gesehen eindeutig zu früh“, ist sie im Nachhinein überzeugt. Nepf bekommt weitere zwei Kinder und zieht die Notbremse: „Mit einem ein- einhalb-jährigen Sohn, einer Schulanfängerin, einem Schulkind und einem pubertierenden Sohn habe ich gemerkt, dass ich den Spagat nicht mehr schaffe“, so die vierfache Mutter. „Da bin ich bei den Kindern geblieben, mit allen finanziellen Einbußen, die damit einhergehen“, erzählt die Mutter und Hausfrau.

Wunsch nach großer Familie

Die Idee Pflegekinder aufzunehmen resultierte aus dem Wunsch nach einer großen Familie und war ein langer Weg.

„Wir waren offen für weitere Kinder, aber aus gesundheitlichen Gründen klappte es nicht mehr“, erzählt sie. Der Gedanke, Pflegekinder aufzunehmen und diesen Kindern einen guten Start ins Leben zu ermöglichen, wurde zunehmend stärker: „Ich liebe meine Pflegekinder, auch wenn es eine sehr spezielle Familienkonstellation ist, auf die man sich damit einlässt“, sagt Nepf und bedauert, dass Pflegeeltern kein klassischer Beruf ist: „Es wäre wichtig, dass diese Arbeit wie ein Beruf angesehen wird und auch so vergütet wird.“

Herausfordernd, aber schön

Geld ist in der Mehrkindfamilie immer wieder ein Thema: „Viel Pension werde ich wohl nicht bekommen“, schätzt Nepf. Auch dass ihr Mann Rochus überwiegend zum Familieneinkommen beiträgt, stresst hin und wieder. Was passieren würde, wenn sie für die Kinder plötzlich allein verantwortlich wäre, kann sie sich gar nicht vorstellen. Trost und Hilfe findet sie in solchen Momenten in ihrem Glauben. „Wir lassen uns von Gott leiten und sind überzeugt, es gibt für alles eine Lösung“, so die sechsfache Mutter, die ihren Job gerne macht und mit niemandem tauschen möchte: „Es ist schon eine Herausforderung den Kindern beizubringen, nicht jeden Blödsinn zu kaufen.“ Dabei gewinnt die Optimistin auch diesem Umstand etwas Gutes ab: „Ich will auch nicht, dass sie jeden Blödsinn haben. Das entspricht nicht unseren Wertvor-

stellungen. Wir wollen sie nicht zu Materialisten erziehen.“

Wertschätzung und Absicherung fehlen

Die Powerfrau und sechsfache Mutter wünscht sich einerseits mehr politische Anerkennung und Wertschätzung für die Familienarbeit, andererseits eine ausreichende finanzielle Absicherung: „Wir erziehen die Pensionszahler von morgen. Es wäre schön, wenn ich dafür später auch eine Pension bekommen würde, von der ich leben kann.“ Betroffen macht sie das schlechte Image von Mehrkindfamilien: „Mit sechs Kindern erntet man viele neugierige Blicke“, berichtet sie aus ihrem Alltag und wünscht sich mehr Akzeptanz für kinderreiche Familien: „Es kann und darf einfach nicht sein, dass in Österreich kinderreiche Familien armutsgefährdet sind. Kinder sind die Zukunft einer Gesellschaft. Wenn es für sie morgen keine Eltern mehr gibt, die auch für sie mit Freude unter hohem Einsatz einstehen, zerbricht unser soziales Gefüge.“ Ihr Appell an Politik und Gesellschaft: „Lasst uns wieder Mut zu Kindern haben! Sie sind unser persönliches Glück und die wichtigste Ressource der Zukunft.“
Foto bitte freilassen, das folgt noch!



Katharina Nepf wünscht sich mehr politische Anerkennung und Wertschätzung für die Familienarbeit.

© privat, Shutterstock.com/fotogestoeber



Mit Gottes Segen durch das Schuljahr

Ein Schultag kann gerade für kleinere Schüler/innen sehr anstrengend sein und viele Unsicherheiten bringen. Rituale schaffen Geborgenheit und geben Sicherheit.

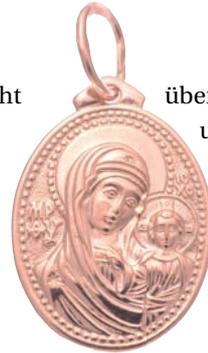


Gottesdienst zum Schulanfang nicht unterschätzt werden: Er gibt Zuversicht für das neue Schuljahr, stellt einen sanften Übergang zwischen Ferien und Schulklasse her und lässt in Ruhe und Achtsamkeit in den neuen Abschnitt starten.

Schultüte mit Mehrwert

Besonders aufregend ist der Schulanfang für die Taferlklässler, die Schüler/innen der ersten Klasse. Für sie gibt es die traditionelle Schultüte, ein Symbol für den neuen Lebensabschnitt, gefüllt mit Süßigkeiten und kleinen, praktischen Dingen, die man zum Schulanfang gut gebrauchen kann. Eine tolle Idee ist es, auch einen kleinen religiösen Glücksbringer, eventuell sogar geweiht, zu verschenken. Besonders gut eignen sich Goldketten mit Kreuz oder Schutzengel oder ein kleines Buch mit Segenswünschen. Diese können in schwierigen Situationen Trost und Zuversicht spenden, eine wichtige Funktion; werden die Schulanfänger doch viele neue Aufgaben in nächster Zeit zu bewältigen haben.

Gemeinsame Feste und Feiern durch den Jahreskreis schweißen die Klasse zusammen und helfen bestimmte Themen anzusprechen. So eignet sich das Erntedankfest besonders gut, um über das Thema Ressourcen oder Teilen ins Gespräch zu kommen. Weihnachten ist eine Zeit zum Innehalten und zum Nachdenken über Themen wie Menschlichkeit. Eine tolle Möglichkeit



über Punkte wie Konsum, Verzicht und Suchtverhalten zu reflektieren, bietet die Fastenzeit; von der Aktion plusminus gibt es zum Beispiel eigene Poster für Schulklassen, um sich gemeinsam auf Ostern vorzubereiten.

Segen als kleine Auszeit

Eltern sind die wichtigsten Bezugspersonen für ihre Kinder, ihr Einfluss im Schulalltag ist besonders wichtig. Vielleicht erinnern sich viele Eltern selbst noch an ihre Schulzeit – oft wurde ihnen beim Verlassen des Hauses noch ein kleines Kreuzzeichen auf die Stirn gemacht. Eine schöne Idee: Mit dem Kreuzzeichen als Ritual des Segens drücken wir nicht nur unsere Freundschaft mit Gott aus, sondern schenken unseren Kindern eine liebevolle Berührung und einen kurzen achtsamen Moment im Alltag.

Julia Standfest

Ich kann mich noch gut an meine Schulzeit erinnern: Wenn eine Prüfung bevorstand und ich sehr nervös war, holte meine Großmutter ein kleines Medaillon mit der Mutter Gottes aus ihrem Schmuckkästchen und gab es mir als Glücksbringer mit. Noch heute leihe ich mir dieses Schmuckstück, wenn ein wichtiger Termin in meinem Leben ansteht. Gottesdienste, gemeinsame Feiern und Gottes Segen zu Schulbeginn und vor den Ferien waren zu meiner Schulzeit selbstverständlich.

Gottesdienst zu Schulbeginn

Für viele Kinder beginnt das neue Schuljahr auch heute noch mit einem Gottesdienst, vielerorts gibt es Schultütentessen oder Schulanfangsmessen, mit denen das neue Schuljahr begrüßt wird und die Schüler/innen mit Gottes Segen ins neue Schuljahr starten. Auch wenn es für manche antiquiert wirkt, darf der

Morgengebet

Alles, was wir heute tun,
beten, spielen, lernen, ruh'n,
soll gescheh'n in Jesu Namen
und mit seinem Segen.
Amen.

Morgengebet aus dem Kindergebetbuch
des Katholischen Familienverbandes



Buchtipps für Schulkinder

Was sagst du jetzt, lieber Gott?

Es gibt so vieles, worüber Xaverl mit dem lieben Gott reden kann: Dass er es unfair findet, wenn ein Dicker einen Kleinen haut; ob es leichter ist, gegen einen Freund zu verlieren oder wenn er sich freut, weil er etwas besonders Schönes gesehen hat. Auch Laura hat viele Ideen und gibt dem lieben Gott immer wieder Tipps, wie er ihren Freunden helfen könnte.



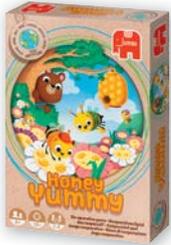
Die Wiener Autorin Lene Mayer-Skumanz beschreibt in dem Buch liebevoll den Alltag von Schulkindern und lässt ihre Hauptfiguren immer wieder mit dem lieben Gott sprechen. Ein Lesevergnügen für Groß und Klein. Die Geschichten eignen sich, um über bestimmte Themen ins Gespräch zu kommen.

Lene Mayer-Skumanz: „Was sagst du jetzt, lieber Gott?“. Erschienen im Gabriel Verlag, ab acht Jahren, 176 Seiten, Preisempfehlung ca. 14,99 Euro im gut sortierten Buchhandel oder unter www.thienemann-esslinger.de

Mitspielen & gewinnen!

Folgende Spiele
sind diesmal zu gewinnen:

„Honey Yummy“ – Ecospiel aus recyceltem Material



Alter: ab 4 Jahren
Anzahl: 1 – 4 Spieler
Dauer: ca. 15 Minuten
Preis: ca. 27 Euro
Verlag: Jumbo

Gemeinschaftsarbeit ist im Bienenreich gefragt, um den Bienenkorb mit Honig zu füllen, ehe Bär Boris, das alte Leckermaul, den ganzen Vorrat stibitzt. Summ, summ! Die Bienen fliegen von Blume zu Blume, denn sie wollen zusammen den Bienenkorb mit Honig füllen. Aber aufgepasst! Wenn es dem Bären Boris gelingt, den Honig in die Pfoten zu bekommen, gewinnt der Bär und stiehlt den gesamten Honigvorrat!



„Code Master“

Alter: ab 8 Jahren | **Anzahl:** 1 Spieler
Preis: ca. 28 Euro | **Verlag:** Ravensburger

Ganz ohne Computer vermittelt Code Master™ spielerisch erste Prinzipien des Programmierens. Spieler ab acht Jahren tüfteln Schritt für Schritt einen Programmier-Code aus, damit ihr Avatar auf seiner Reise zum Zielort die notwendigen Kristalle einsammelt und sich das Portal zum nächsten Level öffnet. Dabei ahmen Kinder die Arbeitsweise eines Computers nach und visualisieren Programm-Codes. So lernen sie die Struktur einer Software kennen und üben beim Knobeln, wie ein Programmierer zu denken. Geplant wird der Code in einem Büchlein. Seine Struktur ist jeweils vorgegeben und zeigt an, ob Bedingungen wie Schleifen beachtet werden müssen. Für jedes der 60 Level gibt es nur eine Lösung.

Rätsel

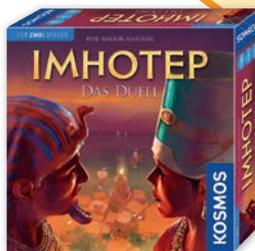
ZWEI DENKSPORTAUFGABEN FINDEST DU DIE ANTWORTEN?

1 **Es trippelt ums Haus**

*Es trippelt ums Haus.
(Komm doch mal raus!)
Es klopft ans Fenster.
(Sind das Gespenster?)
Es trommelt aufs Dach.
(Schau doch mal nach!)
Es kommt nicht herein.
Was mag das sein?*

2 **Eine harte Schale**

*Harte Schale, leckerer Kern,
wer mich knackt,
der isst mich gern?*



„IMHOTEP – Das Duell“

Alter: ab 10 Jahren | **Anzahl:** 2 Spieler
Dauer: ca. 30 Minuten | **Preis:** ca. 17 Euro
Verlag: Kosmos

Der Wettstreit der Baumeister geht weiter. Die beiden Spieler schlüpfen in die Rollen von Nofretete und Echnaton – eines der berühmtesten Königspaare Ägyptens. In diesem reinen Zwei-Personen-Spiel geht es darum, seine Spielfiguren taktisch clever zu platzieren, um so die wertvollsten Plättchen von sechs zur Verfügung stehenden Booten zu entladen. Nach und nach baut jeder an seinen eigenen vier Monumenten. Das Ziel: Möglichst viele Ruhmespunkte zu erlangen. Wer wird das spannende Duell für sich entscheiden? Hier sind neue Taktiken gefragt!

Hinweis zum Datenschutz:

Mit der Teilnahme am Gewinnspiel erklären Sie sich einverstanden, dass wir die von Ihnen übermittelten Daten für die Dauer des Gewinnspiels speichern, diese werden nach der Benachrichtigung der Gewinner dauerhaft gelöscht. Die Namen und der Herkunftsort der Gewinner werden in der kommenden Ausgabe veröffentlicht, diese personenbezogenen Daten bleiben zu Versand- und Dokumentationszwecken beim Katholischen Familienverband gespeichert.



Richtig raten und gewinnen:

Sende deine Antworten bitte bis spätestens **20. September 2019** entweder per E-Mail an info@familie.at oder auf einer Postkarte an den Katholischen Familienverband, Spiegelgasse 3/9, 1010 Wien; Betreff: **Rätsel**
Bitte vergiss nicht, deine Postadresse und dein Alter anzugeben! Jede Mailadresse und jede Ein-sendung nimmt nur einmal an der Verlosung teil.

Auflösung

Die richtigen Lösungsworte

aus Heft 2/2019 waren:

„Nach einer Stunde“ und „Karin muss unten stehen, weil Lena als Größere wahrscheinlich auch längere Arme hat.“

Danke an alle, die mitgespielt haben.

Wir gratulieren folgenden Gewinner/innen sehr herzlich:

„Salamamba“ (Piatnik):

- Milena+Philipp Köck, 3383 Hürm
- Jonas Presslaber, 9971 Matrie
- Daniel Mattersberger, 9971 Matrie

„Forbidden Sky“ (Schmidt):

- Paola-Maria+Franz-Josef Amort, 9990 Nussdorf-Debant
- Matthias Mitterdorfer, 9919 Heinfels
- Claudia Jandl, 7000 Eisenstadt

„Ich lerne programmieren“ (Jumbo):

- Elisa, Amelie+Ben Bleich, 7152 Pamhagen
- Julian Hochleitner, 1110 Wien
- Sonja Angermeier, 5093 Weißbach bei Lofer

Herausforderungen in der Nachmittagsbetreuung

Fehlende Rahmenbedingungen, zu wenig Personal, überforderte Kinder und Zeitmangel: Erfahrungsbericht einer Pädagogin, die in der Nachmittagsbetreuung tätig ist.

Nachmittagsbetreuung in einer Volksschule: Nach dem Unterricht gibt es Mittagessen. Freizeitpädagoginnen teilen in einem Speiseraum das Essen aus und betreuen die Kinder. Dann beginnt die „Hausübungsstunde“, eine unterrichtsbezogene Lerneinheit mit einer Lehrerin. Wer Schwierigkeiten bei der Hausübung hat, wird angeleitet und bekommt Unterstützung. Danach ist Freizeit. Die Kinder gehen in den Bewegungsraum, basteln, zeichnen, spielen oder stürmen in den großen mit unterschiedlichsten Spielgeräten ausgestatteten Schulgarten, wo sie sich frei bewegen und austoben können. Motivierte Betreuerinnen versorgen sie mit Jause und Getränken und animieren zu gemeinsamen Spielen.

Wenn die Nachmittagsbetreuung so ablaufen kann, stimmen die Rahmenbedingungen. Es gibt ausreichend Personal, die Volksschulen sind relativ neu und baulich so konzipiert, dass sich Kinder hier den ganzen Tag aufhalten können. Diese Voraussetzungen sind aber nicht überall gegeben. In einer Volksschule im Nordburgenland mit 104 Kindern ist knapp die Hälfte in der Nachmittagsbetreuung. Diese findet in einer umgebauten Klasse statt. Für das Mittagessen werden in der Aula Tische aufgestellt; eigenen Essensraum gibt es keinen. Die „Hausübungsstunde“ wird in einem Raum mit knapp 50 Kindern zu einer Herausforderung; vor allem dann, wenn Kinder beim Lernen viel Unterstützung brauchen oder „verhaltenskreativ“ sind, weil es keine Freiräume gibt.

In dieser nordburgenländischen Volksschule kommt der größte Teil der Kinder täglich in die Nachmittagsbetreuung. Wenige Kinder sind nur tageweise anwesend oder überbrücken die Zeit bis zur am Nachmittag stattfindenden Musik- oder Turnstunde. Die Eltern haben lange oder unregelmäßige Arbeitszeiten, viele Eltern, insbesondere Alleinerzieher/innen, können nicht auf Großeltern zurückgreifen.

Ohne die Rahmenbedingungen entsprechend anzupassen hat sich die Zahl der Kinder in der Nachmittagsbetreuung in den letzten zehn Jahren verdoppelt. Das spürt man deutlich an den täglichen Problemen, die auf Pädagog/innen zusätzlich zu der Vermittlung von Wissen hinzukommen.

Gefragt: Vorbildfunktion der Eltern

Wie kann hier eine optimale Betreuung in der Schule stattfinden? Die Gruppengröße und Gruppenzusammensetzung variiert, viele Kinder müssen von wenigen Erwachsenen beaufsichtigt werden. Auf viele aufgestaute Probleme der Kinder kann leider nur oberflächlich eingegangen werden, es gibt nicht genug Personal. Auch wenn die Pädagog/innen noch so bemüht sind, die Kinder bei Laune zu halten, sie zu formen, sie zu motivieren, ihnen Werte zu vermitteln, ihnen gute Manieren beizubringen – manchmal fehlt ein wichtiger Grundstock: die Erziehung und das Vorleben durch die Eltern. Das beginnt bei der richtigen Kleidung, die der Jahreszeit, dem Anlass und der Institution Schule angemessen sein sollte, geht bis zum selbstständigen Anziehen vor und nach dem Turnunterricht und endet vielleicht bei der Beschimpfung von Lehrer/innen durch Eltern. Die Kontrolle der täglichen Hausübung oder ein Blick ins Mitteilungsheft: Es gibt Eltern, die sind aus den unterschiedlichsten Gründen schon damit überfordert und überlassen die Schule und das Lernen alleine dem Kind und den Lehrkräften.

Aggressionen sind Hilferufe

Zunehmende Aggressionen sind „Hilferufe“ der Kinder, die ihre Sorgen und Probleme nicht aufarbeiten können. Es kommt dann zu Schlägereien, ungehemmten Beschimpfungen und Wutausbrüchen. Pädagog/innen stoßen hier sowohl am Vormittag als auch am Nachmittag an ihre Grenzen. Es gibt keine Standardmethode, um den Kindern



© Shutterstock.com/African Studio

Die Rahmenbedingungen für die Nachmittagsbetreuung müssen passen.

zu helfen. Eine Möglichkeit ist, ihnen respektvollen Umgang vorzuleben und ihnen Regeln vorzugeben, an die sich alle halten müssen. Das bedeutet, sich mit den Kindern wirklich auseinanderzusetzen, konsequent zu sein, intensiv auf ihre Bedürfnisse einzugehen und sich Zeit für die Kinder zu nehmen – die wir leider sehr oft nicht haben, weil wir viel zu wenig Personal haben und die Gruppen zu groß sind.

Ich wünsche allen Kindern Pädagog/innen mit Ausdauer, viel Besonnenheit und Leidenschaft für ihren Beruf. Nur dann können sie die ihnen anvertrauten Kinder gut begleiten und auf die immer größer werdenden Herausforderungen mit Umsicht und Geduld reagieren.

Dipl. Päd. Christina Riedl, MA war acht Jahre Tagesheim-Betreuerin und ist jetzt als Lehrerin in der Nachmittagsbetreuung tätig.

NACHMITTAGSBETREUUNG Volksschulkinder 2016/2017

EINRICHTUNGEN KINDER

Horte:	23	919
Alterserweiterte Kindergärten:	31	288
Nachmittagsbetreuung an Volksschulen:	113	4.005

Besuchten im Schuljahr 2010/11 noch 2.058 Kinder die Nachmittagsbetreuung so waren es im Schuljahr 2016/17 bereits 4.005 Kinder.

Quelle: Landesstatistik Burgenland

Meinungsfreiheit: Schweigen zum Schutz der Kinder?

Andreas Henckel-Donnersmarck über die Pädagogisierung der Gesellschaft, mündige Bürger/innen und die Tendenz, alles regeln zu wollen.

In der Tageszeitung „Die Presse“ vom 3. Juli 2019 weist der Journalist Kirschhofer-Bozenhardt in seinem Gastkommentar daraufhin, dass hierzulande nicht die Pressefreiheit bedroht ist, wohl aber das freie Wort des Bürgers. Er spricht vom Krankheitsbild einer Gesellschaft, die den Glauben an die verfassungsmäßig verankerte Meinungsfreiheit verloren hat und sich in das Schweigen zurückzieht.

Mit seinem Befund hat er recht, denn die Pädagogisierung unserer westeuropäischen Gesellschaft ist mittlerweile überdeutlich. Als treibende Kraft, zunächst unmerklich, hat eine Minderheit ihre Umwelt ideologisch infiziert und eine neue Herrschaftsform errichtet, nicht im Namen eines Gottes oder einer Staatsmacht, sondern im Sinne einer Gesellschaftstherapie.

Aufgrund der Initiativ- und Widerstandslosigkeit des Establishments hat dieser ideologische Infekt epidemisch um sich gegriffen und wird als neue Form der

Gesundheit gepriesen. Als wirksames Medikament dafür gilt die politische Korrektheit! Ständig und überall muss ihr Reverenz erwiesen werden. Nach einer kürzlich publizierten aktuellen Untersuchung des Allensbach Institutes wagt nicht einmal mehr ein Fünftel der Deutschen, sich zur eigenen Meinung zu bekennen. Universitäten sind immer weniger Orte der kritischen Auseinandersetzung, sondern verkommen zu ideologischen Schlachtfeldern, wo missliebige Meinungen unterdrückt werden. Niemand wagt mehr etwas Authentisches zu sagen, weil das Gegenüber nicht als mündige, belastbare Person behandelt wird, sondern als emotionale Tretmine.

So stellte kürzlich eine engagierte Mutter, die mit manchen Entwicklungen unserer Gesellschaft nicht einverstanden ist und sich dazu auch öffentlich geäußert hat, folgende Fragen: Muss ich mich nicht zum Schutz meiner Kinder in Zukunft mit meinen Wortmeldungen zurückhalten? Laufe ich nicht Gefahr, dass der Staat meint, meine Kinder vor ihrer Mutter schützen zu müssen, wenn diese sich zum Beispiel gegen eine Ehe für alle und gegen einen Sexualunterricht der Vielgeschlechtlichkeit ausspricht? Gefährde ich nicht vielleicht das Aufwachsen meiner Kinder in unserer Familie, wenn ich sie nach christlichen Wertmaßstäben erziehe? Darf ich dies, aus Furcht vor eventuellen Folgen, nur mehr „geheim“ in unserer Wohnung tun, aber in der Öffentlichkeit muss ich, zum Schutz und Wohl meiner Kinder, schweigen? Ganz offensichtlich fühlt sich diese Mutter vom (ehemals christlich geprägten) Staat Österreich in ihrer Meinungsfreiheit und ihren Erziehungsrechten nicht mehr geschützt, sondern bedroht.

Eine Gesellschaft, wenn sie langfristig funktionieren soll, muss aber auf gemeinsamen Werten fußen und zentrale, moralische Auffassungen teilen. Die



© xavier-mouton-photographie

Wenn eine Gesellschaft langfristig funktionieren will, braucht sie gemeinsame Werte.

Gestaltung des Zusammenlebens, die Freiheit des Denkens und Redens, kann kein Mensch einem anderen abnehmen, schon gar nicht ist es die Führungsaufgabe einer selbsternannten Elite. Die Würde des Einzelnen beinhaltet das Recht, für voll genommen zu werden, so uninteressiert und uninformatiert er auch sein mag. Verteidigen wir deshalb unsere Mündigkeit anstatt uns mutlos in eine Gemeinschaft zu fügen, in der alles geregelt ist.

Omadienst

Liebevolle und verlässliche Kinderbetreuung

Immer weniger Familien mit kleinen Kindern haben ihre Großeltern in der Nähe oder gar im eigenen Haus. Der Omadienst des Katholischen Familienverbandes Kärnten vermittelt erfahrene und verlässliche Leihomas, Schülerinnen und Studenten. Beim Omadienst handelt es sich um eine familiennahe Betreuung, die gelegentlich oder regelmäßig in Anspruch genommen werden kann.

Wenn Sie eine Leihoma brauchen oder als aktive Seniorin eine Aufgabe suchen und gerne regelmäßig Zeit mit Leihenkerl verbringen möchten melden Sie sich.

Kontakt und Infos:

Katholischer Familienverband Kärnten,
Mag. Eva Ludescher, Tel.: 0676 / 877 224 44,
E-Mail: omadienst-ktn@familie.at,
www.familie.at/kaernten

Zur Person:

Andreas Henckel Donnersmarck ist Vorsitzender des Katholischen Familienverbandes Kärnten. Er ist verheiratet, Vater von vier Kindern und leitet einen Industriebetrieb.



© KFV/privat

DieKärntner
SPARKASSE
In jeder Beziehung zählen die Menschen.

Das waren die Sommerwochen 2019

„Spannend und erholsam“, so beschreibt Ferienwochenbetreuer Bernhard Jäggle die Sommerwochen des Katholischen Familienverbandes in St. Georgen/Längsee. Neben genug Zeit zum Erholen am See, besinnlichen Momenten im Rahmen der Jugendmesse und einer Feldmesse gab es dieses Jahr jede Menge Action für die Teilnehmerfamilien: „Am meisten fasziniert haben mich die Jugendlichen, die gleich zu Beginn mit dem analogen Rollenspiel Werwolf angefangen und völlig darin aufgegangen sind – da hat es kein Internet und WLAN mehr gebraucht“, schwärmt Jäggle.

Am Programm standen u.a. eine Wanderung zu einem Wasserfall, eine Tretbootregatta am Längsee und Spieleabende. „Wir hatten dieses Jahr viele neue Familien, aber alle 30 waren begeistert“, zieht Bernhard Jäggle eine positive Bilanz der Sommerwochen 2019.



Ausflug zum Wasserfall mit den Teilnehmerfamilien der Sommerwoche

Weitere maßgeschneiderte Sonnengelb-Urlaube gab es auch von unseren Diözesanverbänden – etwa Reiterferien in Weyer, Strandurlaub in Kroatien oder eine Urlaubswoche für Familien mit Kindern mit Behinderungen.



© Shutterstock.com/Eugeny Atamanenko

Danke für Ihre Treue – bleiben Sie auch 2019 dabei!

Als größte überparteiliche Familienorganisation haben wir in den vergangenen Jahren viel erreicht: 1.500 Euro Familienbonus pro Kind, die Anpassung der Familienbeihilfe 2014 oder der Wegfall des Selbstbehaltes für Kinder in Krankenhäusern.

Verbesserungen für viele Familien, die auch durch Ihre Unterstützung als Mitglied erreicht wurden! Dafür möchten wir uns herzlich bedanken und Sie gleichzeitig bitten, uns weiterhin zu unterstützen! Nur wenn wir viele sind, sind wir wirklich stark und so ist es uns auch 2019 ein Anliegen, uns mit unseren mehr als 35.000 Mitgliedsfamilien im Rücken für eine familienfreundliche Politik stark zu machen!

Darüber hinaus genießen Familienverbandsmitglieder zahlreiche Vorteile.

Für einen Jahresbeitrag zwischen 14 und 25 Euro (je nach Bundesland) bieten wir:

- Informationen und Know-How zum Thema Familie
- 4-mal jährlich die Zeitschrift „ehe und familien“
- Vermittlung von Leihomas, Tageseltern oder Babysittern
- Kostenloses Steuerinfoservice
- Familienverbandsprodukte zum Vorteilspreis
- Informationsfolder zu aktuellen Themen
- Elternbildungsseminare, Veranstaltungen, Vorträge
- Regelmäßige Newsletter
- Die Vertretung ihrer Interessen auf politischer Ebene

Wir danken Ihnen für Ihre Treue und bitten Sie, auch 2019 wieder Ihren Mitgliedsbeitrag einzubezahlen, damit wir uns weiterhin für alle Familien stark machen können!

Unerwartete Einschaltung

Caritas & Du

Jede Spende hilft!

Hilfe > Hunger

größer als

Jeder 10. Mensch weltweit hungert. Jetzt spenden unter www.caritas.at Wir > Ich

Foto: Daniel Gellner